„Der Courier"
Organ der deutschsprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Herausgegeben von der
"WESTERN PRINTERS ASSOCIATION, LIMITED"
J. W. Ehmann, Geschäftsführender Direktor.
Bernhard Bott, Chefredakteur.
Geschäftslokal: 1835—1837 Halifax Straße, Regina, Sask.
Mittwochausgabe 12—32 Seiten Umf.
"DER COURIER"
The Organ of the German-speaking settler of the West.
MEMBERS OF A.B.C.
Printed and published every Wednesday by THE WESTERN PRINTERS ASS'N, LTD., a joint stock company, at its office and place of business, 1835 Halifax Street, Regina, Sask., Can.
All stock owned by the readers of the paper.
J. W. EHMANN, *Managing Director.*
(Advertising Rates upon application)

Die Deutschen aus den „nichtbevorzugten Ländern

Der canadische Einwanderungsminister Robert Forke hat in einer Konferenz mit Eisenbahn- und Schiffsgesellschaften, die kürzlich in Ottawa stattgefunden hat, durchgesetzt, daß die Einwanderung aus den sogenannten nichtbevorzugten Ländern noch mehr als bisher eingeschränkt werden soll.

Man kann eine gewisse Rationierung der Einwanderung, namentlich angesichts der spärlichen Ernte, wodurch eine vorübergehende Stockung im Wirtschaftsleben des Westens unvermeidlich ist, wohl verstehen und billigen. Die Frage erhält jedoch eine andere Beleuchtung, wenn man beachtet, daß in der nämlichen Konferenz beschlossen wurde, die mit canadischen und britischen Steuergeldern unterstützte Einwanderung aus Großbritannien auch weiterhin zu fördern und das Abkommen für die „assisted passage" zu erneuern. Wir wenden uns nicht gegen die britische Einwanderung als solche, sondern nur gegen die unserer Ueberzeugung nach verfehlte Politik, die mit Hilfe staatlicher Subsidien eine gewisse Einwanderklasse ins Land zu bringen versucht und auf diese Weise übermäßig bevorzugt. Würde es sich noch um ein Menschenmaterial handeln, das für die Farmverhältnisse des Westens besonders geeignet wäre, so könnte man wenigstens darin einen Entschuldigungs- und Beschönigungsgrund finden. Doch volkswirtschaftliche Erwägungen können dabei nicht maßgebend sein, sondern nur rassen- und nationalpolitische Gesichtspunkte. Aus diesen letzteren Gründen hat man auch gewisse Länder in die Klasse der „nichtbevorzugten" eingereiht, obwohl aus ihnen zu einem nicht geringen Teil gerade die besten und ausdauerndsten Farmer des Westens hervorgegangen sind.

Von der neuerlichen Beschneidung der Einwanderungsquote um 25 Prozent werden wiederum viele deutschstämmige Volksgenossen betroffen, nämlich jene, die in Jugoslavien, Rumänien, Polen, Ungarn, Oesterreich usw. leben und gerne nach Canada auswandern möchten. Daß z. B. ein so kerndeutsches Land wie Oesterreich nicht ebenso wie Deutschland zu den bevorzugten Staaten zählt, ist an und für sich schon bedauerlich. Doch sollte man auch daran neuerdings erinnern, daß unsere deutschen Farmer aus Rußland, dem früheren Oesterreich-Ungarn, dem heutigen Jugoslavien und Rumänien zu den besten und tüchtigsten gehören, die wir auf der westcanadischen Prärie haben. Das muß mitunter sogar von Nichtdeutschen zugegeben werden. Umsomehr wird jeder verständige Mann, der die vorzügliche Eignung unserer deutschen Pioniere und Einwanderer aus den nichtbevorzugten Ländern richtig zu beurteilen weiß, der aber auch die Bedrängnisse unserer deutschen Brüder in so manchen europäischen Staaten kennt, jede weitere Erschwerung ihrer Einwanderung mißbilligen. Es ist gewiß nicht leicht, die einen Bürger eines Landes, die slavischer Abstammung sind, auszuschließen, während man den anderen Bürgern germanischer Herkunft aus dem nämlichen Lande die Tore weit öffnet.

Immerhin läßt auch die Erklärung des Einwanderungsministers noch eine Möglichkeit offen, die von uns weitgehend ausgenützt werden sollte. Alle jene, die hier bereits als Farmer tätig sind, können nämlich ihren Landsleuten zur Einwanderung verhelfen. Auch bestehen für deutsche Dienstmädchen und Haushälterinnen sowie für Bauernfamilien aus den bezeichneten europäischen Gebieten gewisse Erleichterungen. Es wird nun unsere Aufgabe sein, im Rahmen dieser Bestimmungen recht vielen brauchbaren deutschen Kräften aus den „nichtbevorzugten" Ländern nach Canada zu verhelfen, damit sie hier sich eine feste Existenz gründen und nach den erlittenen Bedrückungen in ihrer europäischen Heimat sich in Canada wieder als freie Menschen fühlen können.

Britische Luftschiffe mangelhaft

In den britischen Luftschiffahrtskreisen herrscht eine beträchtliche Aufregung wegen eines Artikels in der technischen Fachzeitschrift „Engineer", in dem die Behauptung aufgestellt wird, daß das berühmte britische Luftschiff „R—101", das sich immer noch im Bau befindet, schon veraltet sein wird, ehe es seiner Bestimmung übergeben und in Dienst gestellt wird.

In dem betreffenden Artikel heißt es, daß bei einem Flugversuch sich deutlich herausstellen würde, daß das Luftschiff — das übrigens den deutschen Zeppelinen nachgebildet worden ist — viel Mängel aufweist. Es soll demnach zu stark belastet sein, zu viel Kraft benötigen, nicht die erwartete Geschwindigkeit erreichen und nicht mit einem befriedigenden System für den Rückwärtsflug versehen sein. Des weiteren heißt es in dem Artikel, daß das Luftschiff die hundert Passagiere, für die Staumräumlichkeiten vorgesehen sind, nie mitführen könne.

„Das Luftschiff wird von fünf schweren Dieselmotoren getrieben werden", sagt die Zeitschrift. „Es wurde jedoch in Erfahrung gebracht, daß die Motore an Dreikraft ungefähr tausend Pferdestärke weniger aufbringen werden, als ursprünglich beabsichtigt war. Nebenbei wird ihr Gewicht und das der Gondeln, in denen sie sich befinden werden, das ursprünglich geschätzte Gewicht um ungefähr fünf Tonnen übertreffen. Angesichts dessen ist es zweifelhaft, ob die als Maximalgeschwindigkeit in Aussicht genommenen 70 Meilen in der Stunde erreicht werden können."

Von verschiedenen Sachverständigen wurde die Ansicht bestätigt, daß infolge der zweijährigen Verzögerung im Bau des „R—101" und seines Schwesterschiffes „R—100" beide Luftschiffe so gut wie veraltet sind, ehe sie in Dienst gestellt werden, oder sogar, ehe sie ihre Hallen verlassen.

Des weiteren wird darauf hingewiesen, daß das Luftschiff „R—100", das dazu bestimmt ist, in Flügen nach dem Osten benutzt zu werden, für einen derartigen Ferndienst nicht die nötige Geschwindigkeit aufbringen werde, während das Schwesterschiff „R—101" nicht genug Kraft oder Geschwindigkeit entwickeln werde, um sich für den transatlantischen Dienst zu eignen.

Der Rückflug des „Graf Zeppelin"

Nachdem nun positiv entschieden ist, daß Dr. Eckener in diesem Jahr weder eine weitere Amerikareise noch eine weite Weltfahrt plant, sich vielmehr mit etwa zehn Flügen des „Graf Zeppelin" über deutsches Gebiet und einer Mittelmeerreise im Laufe des Winters zufrieden geben wird, wendet sich die Aufmerksamkeit bereits dem Flug über den Nordpol zu, der im Mai oder Juni nächsten Jahres zur Ausführung kommen soll.

Der Plan geht von der internationalen Gesellschaft zur Erforschung der Arktis auf dem Luftwege aus, deren hervorragendster Vertreter der bekannte Polarforscher Dr. Fridtjof Nansen von Norwegen ist, welcher auch an der Spitze dieser Expedition stehen wird. Die Gesellschaft hat sich bereits im letzten Winter die Dienste des „Graf Zeppelin" gesichert.

Dr. Nansen weilte auf der Völkerbundstagung in Genf, wird aber auf seiner Rückreise nach der Heimat in Friedrichshafen Station machen, dort die Einzelheiten des Flugs mit Dr. Eckener besprechen und dann die wissenschaftlichen Vorbereitungen für die Expedition selbst in die Hand nehmen.

Die Kosten dieses Polarfluges sind gewaltig und erreichen die Höhe von etwa einer Million Mark, doch heißt es, finanziell sei das Unternehmen bereits sicher gestellt.

Der Flug selbst, der eine Strecke von 17 bis 18,000 Kilometer in sich begreift, wird in vier Etappen erfolgen. Der Ausgangspunkt ist Tromsoe (Norwegen), wo bereits ein Ankermast angebracht ist. Von dort aus geht es nach Fairbanks, Alaska, wo einige Tage Rast gepflogen werden sollen. Dann erfolgt der Flug nach dem Nordpol, der für wissenschaftliche Forschungen auf mehrere Tage ausgedehnt werden soll. Der Rückflug erfolgt über Sibirien. 45 Personen werden an der Expedition teilnehmen, die etwa drei Wochen in Anspruch nehmen dürfte. Wie die Dinge augenblicklich liegen, ist es unwahrscheinlich, daß Dr. Eckener die Reise mitmachen wird. In diesem Falle wird Kapitän Lehmann das Kommando führen.

Hinsichtlich des vielbesprochenen weiteren Amerikafluges in diesem Jahre erklärte Dr. Eckener, ein solcher könne schon aus dem Grund nicht in Betracht kommen, weil er das amerikanische Gastrecht nicht zu mißbrauchen gedenke.

Weltumschau

Kampf um Saargebiet-Rückgabe. Deutschland macht sich in den bevorstehenden Unterhandlungen in Paris, in denen über das Schicksal des Saargebietes entschieden werden soll, auf einen scharfen Kampf gefaßt, ist aber entschlossen, alles aufzubieten, um seinen Besitz wieder zurückzuerlangen.

In den in Heidelberg stattgefundenen Vorbesprechungen von Vertretern der Reichsregierung, Preußens, Bayerns und Vertreter der Geschäftsinteressen des Saarlandes wurde übereinstimmend beschlossen, keinen Vorschlag für eine Zurückgabe des Saargebietes vor dem im Versailler Vertrag festgesetzten Jahr 1935 in Erwägung zu ziehen, wenn damit nicht eine vollständige Wiedervereinigung des Gebietes mit Deutschland verbunden wäre. Man sagte, es wäre im entgegengesetzten Fall besser, die Volksabstimmung im Jahre 1935 abzuwarten, die, wie man zuversichtlich glaubt, überwältigend zugunsten Deutschlands entscheiden wird. Es wurde aber zugegeben, daß sich, seitdem das Saargebiet vor zehn Jahren in die Verwaltung des Völkerbundes überging, außergewöhnliche Geschäftsverhältnisse mit Frankreich dort entwickelten, so daß eine längere Uebergangsperiode notwendig sein würde, um wirtschaftlichen Schwierigkeiten vorzubeugen.

Dr. Eckener wieder in Friedrichshafen. Dr. Hugo Eckener, der am 20. September nach einer Abwesenheit von über einem Monat nach Friedrichshafen zurückkehrte, fand die Anlagen der Zeppelin-Werke zu seinen Ehren in einem Schmuck von Flaggen, Guirlanden und Blumen vor. Offiziere und Mannschaft des „Grafen Zeppelin" hatten in der Luftschiffhalle zu seiner Begrüßung Aufstellung genommen.

In einer Pressekonferenz sagte Dr. Eckener später, daß er an dem Polarfluge, den Dr. Fridtjof Nansen 1930 mit dem „Graf Zeppelin" unternehmen will, nicht teilnehmen werde. Der Kommandant des Luftschiffes erklärte, daß es nicht wahr sei, daß der europäische Hafen für den geplanten Transatlantikdienst in Frankreich liegen werde. Er sagte jedoch, daß es nicht unwahrscheinlich sei, daß eine Zwischenstation an der französischen Küste errichtet werden könnte, damit Luftschiffe Gelegenheit hätten, Landungen zu machen, um bessere Wetterverhältnisse abzuwarten. Der Ausgangspunkt für Zeppelinflüge von Deutschland nach Amerika muß nach Dr. Eckeners Erklärung natürlicherweise in Deutschland liegen.

Welthandelskongreß in Berlin. Im Reichstagsgebäude zu Berlin hat am 23. September die unter dem Protektorat des Reichspräsidenten von Hindenburg stehende Internationale Parlamentarische Handelskonferenz ihre 15. Tagung eröffnet. Es sind 40 Parlamente durch 260 Delegaten vertreten. Es werden Fragen der Gesetzgebung besprochen und Versuche gemacht werden, die wirtschaftlichen Gesetze der verschiedenen Länder miteinander in Einklang zu bringen. Den bedeutendsten Punkt des Programms bilden Tarifbesprechungen, die den ersten Schritt auf dem Wege der von Premier Briand vorgeschlagenen Zollunion von Europa bilden sollen.

Die Konferenz, die letztes Jahr in Paris und das Jahr vorher in Rio de Janeiro tagte, hat in diesem Jahre unter den Teilnehmern die hervorragendsten Fachleute für Finanz und internationalen Handel angezogen und man erwartet, daß die Beratungen zu Ergebnissen von weitgehendem Einfluß auf die Weltwirtschaft führen werden.

Nicht nur das Problem der Tarifwälle, die die Länder Europas trennen und ihren Export hindern, werden zur Sprache kommen, sondern auch ein zweites großes Wirtschaftsproblem des Tages, die Produktion und der Absatz landwirtschaftlicher Produkte im Verhältnis zum Welthandel.

Erzbischof von Paris gestorben. Im Alter von 73 Jahren ist der Pariser Erzbischof, Kardinal Louis Ernst Dubois, gestorben. Mit ihm ist der volkstümlichste Prälat Frankreichs dahingegangen. Sein Scheiden wird in allen Kreisen der französischen Republik aufrichtig betrauert. Eine Unzahl von Beileidsschreiben, darunter auch vom Präsidenten der Republik, Doumergue, sind eingetroffen.

Kardinal Dubois hat sich besondere Verdienste um die Versöhnung des Vatikans mit Frankreich erworben und wie kein zweiter an der Beilegung des Konflikts gearbeitet, der Frankreich nach der Trennung von Kirche und Staat zerriß.

Rußland stolz auf „Land der Sowjets". Ganz Rußland jubelt über den Erfolg des Flugzeugs „Land der Sowjets", das jetzt amerikanischen Boden erreicht und den schwierigsten Teil seiner langen Reise hinter sich hat. Da Flugzeug und Motore in allen Teilen Sowjetfabrikate sind, setzt die russische Bevölkerung gewaltigen Stolz in die bisherigen Leistungen des Piloten Hestakow und seiner drei Gefährten. Man fühlt in Rußland, daß die erfolgreiche Vollendung des Fluges in New York beweisen wird, daß Sowjetflugzeuge den Maschinen aller anderen Länder ebenbürtig sind.

Russische Eisenbahnkatastrophe. Fünfundvierzig Personen wurden bei einer Entgleisung eines Personenzuges von Moskau nach Wladiwostok getötet, während 26 Personen schwer verletzt wurden. Zehn andere Personen erlitten leichtere Verletzungen. Das Unglück ereignete sich 60 Meilen von Wiatka. Sechs Wagen des Zuges entgleisten und überschlugen sich, wobei zwei Wagen völlig zertrümmert wurden. Die ersten Meldungen hatten nur 30 Tote angegeben, als aber Rettungsmannschaften mit der Bergung der Opfer begannen, begann die Verlustliste bald zu wachsen.

Berlin besucht New York. In Erwiderung eines Besuches, den Bürgermeister James J. Walker von New York im Jahre 1927 auf seiner Europareise der Stadt Berlin abstattete, wurde Oberbürgermeister Gustav Boeß der deutschen Reichshauptstadt offiziell im New Yorker Rathause empfangen.

Herr Boeß war auf dem Dampfer „Berlin" in New York eingetroffen. Während er den üblichen New Yorker Empfang mit jubelnden Menschenmengen und einer Parade von der Battery nach dem Rathause nicht erlebte, gingen die Zeremonien in traditioneller Weise vonstatten. Mehrere tausend Personen hatten sich auf dem Rathausplatze eingefunden und jubelten dem deutschen Bürgermeister zu.

Polizeikommissär Grover A. Whalen erwartete Oberbürgermeister Boeß am Eingange des Rathauses und führte ihn zu dem Sitzungssaale der Stadtverordneten, wo Bürgermeister Walker auf ihn wartete.

„Die Stadt New York", sagte Herr Walker, „hat ein Tor nach der See, das stets gastlichweit geöffnet ist, wenn es heißt, die Freunde der Stadt von der anderen Seite des Atlantik zu empfangen. Als Bürgermeister dieser Stadt mit ihren Millionen Einwohnern begrüße ich Sie herzlichst." Er überreichte danach Herrn Boeß eine Pergamentrolle als Erinnerung an seinen Besuch.

Antwortend erklärte Oberbürgermeister Boeß: „Die Damen und Herren meiner Begleitung und ich selbst danke Ihnen herzlichst für die äußerst freundlichen Worte, die Sie für uns gefunden haben. Als sichtliches Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen New York und Berlin überreiche ich Ihnen diese Flagge unserer Stadt, und ich hoffe, daß diese Flagge in Ihrem Rathause einen Platz finden und als ständige Erinnerung an unsere Freundschaft dienen wird."

Oberbürgermeister Boeß und seine Begleitung, die aus seiner Gattin und einigen städtischen Beamten mit ihren Gemahlinnen besteht, wollen einen Monat in Amerika bleiben, in welcher Zeit sie städtische Projekte und Reformen in New York und anderen Städten des Landes bis zur pazifischen Küste studieren wollen. Unter den Städten, die Herr Boeß besuchen wird, befinden sich Washington, Detroit, Chicago, Los Angeles, St. Louis und Philadelphia.

Wirtschaftsbund Lateinamerikas. Unter Anlehnung an die Richtlinien, die der französische Ministerpräsident Aristide Briand in seinem Plane für die „Vereinigten Staaten von Europa" aufgestellt hat, haben die lateinisch-amerikanischen Länder bereits Schritte unternommen, die zu einer Wirtschaftsunion ähnlichen Charakters auf ihrem eigenen Kontinente führen sollen.

Im Verlaufe von zwei Sitzungen, die in Genf vor kurzem abgehalten wurden, und an denen sich die Vertreter von 15 süd- und mittelamerikanischen Nationen beteiligten, wurde bereits die Grundlage für eine lateinisch-amerikanische Gruppe innerhalb des Völkerbundes geschaffen, die sich auf eine Gemeinsamkeit der wirtschaftlichen Interessen gründen soll.

Während die süd- und mittelamerikanischen Länder auf der Tagung des Völkerbundes stärker vertreten waren, als je zuvor, befinden sich immer noch fünf Länder außerhalb derselben. Es sind dies Argentinien, Brasilien, Ecuador, Mexico und Costa Rica.

Pflege deutsch-englischer Freundschaft

Unter Leitung bedeutender Persönlichkeiten ist in Berlin eine „Deutsch-Englische Union" zustande gekommen, die sich die Pflege deutsch-englischer Freundschaft zur Aufgabe setzt. Deutscherseits steht ihr der ehemalige Reichskanzler Wilhelm Cuno, jetzt Generaldirektor der Hamburg-Amerika Linie, englischerseits der Earl von Reading vor.

Unter den Mitgliedern des Komitees sind auf deutscher Seite zu nennen: Ludwig Kastl, der als deutscher Vertreter auf der Pariser Sachverständigen-Konferenz hervorgetreten ist; Graf Gottfried von Bismarck, der Bruder des dritten Fürsten Otto von Bismarck, der im deutschen Diplomatendienst tätig ist; Herbert Guttmann, Präsident der Dresdener Bank; Admiral Zenker und Professor Mendelssohn-Bartholdy, der bekannte Hamburger Historiker und Präsident der Hamburger „Gesellschaft der Freunde Amerikas".

Die englischen Komiteemitglieder sind: Philipp Snowden, der britische Schatzkanzler; William Graham, der Präsident des Handelsamts; Viscount A'Abernon, der ehemalige britische Botschafter in Berlin; Sir Robert Horn, Admiral Earl Jellicoe und General Sir Robert Hutchinson.

Das Paradies der Generale

In Nikaragua ist eine wirkliche Revolution der Geister ausgebrochen, denn der Kongreß hat eine Regierungsvorlage über die Berufung einer Anzahl neuer Generale zu Fall gebracht mit der auffallenden Begründung, daß für neue Generale in Nikaragua kein Bedarf sei. Das bedeutet einen ganz außergewöhnlichen Vorgang für Mittelamerika; denn hier ist eigentlich jeder einigermaßen über gute Beziehungen verfügende Mann im bunten Rock auch ein General. Das gilt für Nikaragua nicht nur, sondern auch für alle mittelamerikanischen Staaten, und selbst Mexiko und die nahe dem Aequator liegenden südamerikanischen Staaten können sich über den Mangel an Generalen nicht beklagen.

Einige dieser Staaten leiden stark unter den Generalsgehältern. Die meisten aber zahlen auch für Generale nur noch ein geringes Gehalt und tragen ihnen sogar die Beschaffung der goldstrotzenden Dienstuniformen aus eigenen Mitteln auf. Dennoch ist der Rang immer noch stark begehrt geblieben. Welche Offiziersfrau dort ließe sich nicht gern „Frau Generalin" oder „Exzellenz" titulieren.

Selbst das so aufgeklärte Mexiko hat bei einem Papierheer von 64,000 Mann nicht weniger als 9004 Offiziere, von denen mindestens 400 Generale sind. Von den „Gemeinen" stehen aber tatsächlich höchstens 20,000 unter der Fahne, so daß sich je 50 Mann schon eines Generals erfreuen.

Das wahre Paradies der Generale ist aber Haiti. Hier gibt es überhaupt mehr Offiziere als Gemeine und Unteroffiziere, und die Mehrzahl der Offiziere steht wiederum im Generalsrang.

Berufung.

Und diese Wahrheit gilt für alle: wirken!
Es soll uns jede Stunde heilig sein!
Weh jedem, der gleich einem toten Stein
Am Wege liegt! — Und auch nicht eng umzirken
Soll laues Denken unser täglich Tun.
Wir wollen Feuer sein und nimmer ruh'n.
Der Arbeitsschweiß sei uns'rer Scholle Wein,
Und Deutschland soll die Erntescheuer sein!

Franz Makkke.

— Der kürzlich in Brooklyn (New York City) verstorbene Jakob Böttiger hat ein Testament hinterlassen, welches bestimmt, daß dem Wyckoff Heights Hospital 5000 Dollar auszuzahlen sind, falls dieses innerhalb der nächsten zwei Jahre seinen früheren Namen „Deutsches Hospital von Brooklyn" wieder annimmt.

Sagen Sie es Ihren Freunden:
„Der Courier ist die führende deutsche Zeitung in Canada!"

Die Pfadfinder-Tagung in England und die Deutschen

„The Boy Scouts Association" von Saskatchewan an den „Courier".

Im „Courier" vom 21. August erschien unter der Ueberschrift „Belgien und Deutschlandlied" ein kurzer Artikel, der die Beachtung der „Boy Scouts Association" von Saskatchewan fand. Diese Pfadfinderbewegung ist über die ganze Welt verbreitet und hat auch in deutschen Ländern zahlreiche Anhänger.

In dem betreffenden Artikel war davon die Rede, daß deutsche Pfadfinder auf dem Wege zu ihrer Welttagung („World Jamboree") in Arrowe Park bei Birkenhead, England, infolge Singens des Deutschlandliedes auf belgischen Boden auf Schwierigkeiten stießen und bei ihrer Landung in Dover, England, zurückgewiesen wurden.

Herr W. J. P. Selby, der Exekutiv-Kommissar der „Boy Scouts" in Saskatchewan, der uns selbst einen Besuch abstattete, richtete darauf eine Anfrage an das Pfadfinder-Hauptquartier in Ottawa mit dem Ersuchen um Mitteilung genauerer Einzelheiten. In der Erwiderung von Ottawa heißt es, einige deutsche Jungens, die sich als „Scouts" ausgaben, traten in Douée, England, ohne autorisierte Pässe ein. Die englischen Einwanderungsbehörden setzten sich mit dem Reichskommissar der Pfadfinder in Verbindung, wobei festgestellt wurde, daß die Jungens gar keine wirklichen „Scouts" seien. Wären sie es gewesen, so hätten die englischen Einwanderungsbehörden den Nichtbesitz der Pässe nicht weiter beachtet.

Zum Schlusse heißt es in dem Schreiben aus Ottawa: „Diese nämlichen Jungens haben bei ihrer Rückkehr nach Belgien sich als so lästig erwiesen, daß die deutsche Polizei sie verhaften und unter Bewachung zur deutschen Grenze schaffen mußte." (Im „Courier" Bericht war zu lesen, daß sie von belgischer Gendarmerie verhaftet und über die Grenze abgeschoben worden seien. Der Führer der Gruppe habe beim deutschen Gesandten in Brüssel Protest eingelegt.)

Die deutschen Pfadfinder in England

Ueber die Aufnahme der wirklichen deutschen Pfadfinder gelegentlich der Welttagung in Arrowe Park, England, geben Artikel aus dem „Daily Arrowe" Aufschluß, die uns von Herrn Selby freundlichst zur Verfügung gestellt werden. Es heißt dort, es sei das erste Mal gewesen, daß die deutsche republikanische Flagge bei einem Umzug in England öffentlich getragen wurde. Das geschah, als die Pfadfinder vor dem Herzog von Connaught und dem „Chief Scout" Baron Baden-Powell paradierten.

Im „Daily Arrowe" vom 8. August wird über die Ankunft der deutschen Pfadfinder in England folgendes berichtet: „Wie entzückt sind wir, die Deutschen wieder bei uns zu haben! Der Artikelschreiber wird ihren Empfang in London niemals vergessen. Statt von vier offiziellen Empfangsleuten wurden sie von etwa hundert in London erwartet, die vor Begeisterung am liebsten das Bahnhofsdach in die Höhe gehoben hätten. Ebenso war es bei den Belgiern, Luxemburgern, den Pfadfindern aus Ueberse, den Amerikanern und den anderen, die sich in Earl's Court zusammenfanden, wo die Deutschen zu ganz später Stunde eintrafen."

Ebenfalls im „Daily Arrowe" und zwar vom 14. August ist ein Bild zu sehen mit der Unterschrift „Einige vom Deutschen Pfadfinderverband (Deutschland) mit ihrem goldenen Pfeil, dem Sinnbild des Friedens und Wohlwollens. Ihr Lager wurde vom Prinzen von Wales und einer ganzen Menge von Gästen besucht."

Im „Daily Arrowe" vom 12. August erschien folgender Bericht:

„Oesterreichisches Geschenk für Großbritannien."

„Am letzten Samstag überreichten die österreichischen Pfadfinder ihren britischen Gastgebern in Arrowe Park eine österreichische Flagge. Es war ein bemerkenswertes Ereignis und zugleich bezeichnend für die ganze Geistesrichtung der Pfadfinderbewegung. Der Pfadfinder, ob er Brite oder Ausländer ist, ist der Freund der ganzen Welt.

„Die Zeremonie fand im österreichischen Lager statt, wo der Führer der Abordnung Herr Erich Knobloch mit einer englischen Ansprache die Flagge an eine Abordnung der Pfadfindervereinigung von Großbritannien übergab. An der Spitze der britischen Abordnung stand Lord Hampton, der Chefkommissar, der von einer Abteilung von Führern begleitet war."

Dann folgt eine genaue Schilderung des Vorganges, wobei von beiden Seiten der Wille zur Versöhnung und Verständigung kundgegeben wurde. Lord Hampton betonte, die Pfadfinder würden alles tun, was in ihren Kräften stehe, um den Weltfrieden zu schützen.

*

Die in Arrowe Park (England) angebahnte freundschaftliche Annäherung zwischen der Jugend des deutschen und englischen Volkes wird auch vom „Courier" freudigst begrüßt. Die beiden großen Völker germanischen Stammes sollten eigentlich ganz naturgemäß sich zueinander hingezogen fühlen. Leider haben in der Vergangenheit welt- und handelspolitische Interessen ein freundschaftliches Verhältnis verhindert. Doch hoffen wir auf eine schönere Zukunft.

Abgabe von Weizen an russische Regierung

Charkow. — Nach einer neuen Regierungsverfügung können alle Personen, die ihren Weizenüberschuß nicht an die Regierung abgeben, oder die andere Leute daran hindern, mit Geldstrafen bis zum fünffachen Werte des in Frage kommenden Getreides bestraft werden. Den derart bestraften reichen Bauern wird ebenso ihr Land abgenommen.

— Pünktliche Bezahlung des Abonnementsgeldes sollte Ehrensache eines jeden „Courier"-Lesers sein.

Russisch-britische Annäherung

Verhandlungen werden wieder angeknüpft.

London. — Wie das Auswärtige Amt bekannt gibt, ist zwischen Großbritannien und Rußland eine Vereinbarung getroffen worden, die Verhandlungen über die schon seit längerer Zeit angestrebte Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen wieder anzuknüpfen.

Die Ankündigung besagt weiter, daß in der Vereinbarung auch ein Passus enthalten ist, wonach der Austausch der Botschafter wieder erfolgen soll.

Dem Uebereinkommen in der wichtigen Frage ging eine mehrtägige Konferenz zwischen Arthur Henderson, dem britischen Minister für auswärtige Angelegenheiten, und Valerian Dowgalewski, dem russischen Botschafter in Paris, voraus.

Die Vereinbarung läßt annehmen, daß sie der Periode der Aufhebung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern, die seit dem Monat Mai 1927 gedauert hat, ein Ende machen wird. In dem genannten Jahre ordnete die britische Regierung einen plötzlichen Ueberfall auf die Räumlichkeiten der englisch-russischen Handelsdelegation Arcos, Ltd., in London an. Es wurden dabei Dokumente gefunden, die nach Angabe der Regierung den Beweis lieferten, daß von den Sowjets in Großbritannien ein ausgedehntes Spionensystem unterhalten wurde. Daraufhin brach die britische Regierung die diplomatischen Beziehungen mit Rußland ab und gab der russischen Handelsdelegation zehn Tage, das Land zu verlassen.

Kostbares Altargemälde gestohlen?

Belgrad, Jugoslawien. — Nach 500 Jahren in der Kathedrale in Agram soll ein wertvolles dreiteiliges Altargemälde gestohlen worden sein und jetzt im Museum in Cleveland, Ohio, hängen. Die jugoslawische Regierung soll ihre Gesandtschaft in Washington angewiesen haben, auf seine Rückgabe zu drängen. Der angebliche Verlust des jahrhundertealten Gemäldes soll erst anfang letzten Monats entdeckt worden sein.

Cleveland, Ohio. — Die Leitung des hiesigen Kunstmuseums erklärte, daß sie stark bezweifle, daß ein angeblich aus der Kathedrale in Agram, Kroatien, gestohlenes Altargemälde sich in ihrem Besitze befände.